

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen : IV. Tramunfall

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

IV. Tramunfall

Deccotti



Staunend sieht man in der Runde
Menschen stehn in allen Jahren;
denn die Trambahn hat ein Hundes-
schwänzchen meuchlings überfahren.

Und das traurige Bauwäuchen,
tief bedauert von den Edeln,
winzelt weinend nach dem Frauchen;
denn nun kann es nicht mehr wedeln.

Und ihm geht's wie allen Tieren,
ja, wie allen Erdenwesen,
wenn sie jählings das verlieren
was dereinst ihr Stolz gewesen:

Dieser Paria unter Dackeln
kann nun unter seinesgleichen
nur noch mit dem Stümpfchen wackeln.
Ist das nicht zum Steinerweichen?

Paul Atteer

Der schlecht renommierte Arzt

Frau Affeltranger zu Frau Rüderli:
„Was händ Sie für en Dokter?“ —
Frau Rüderli: „Dä Dr. Rosenmund.“
— Frau Affeltranger: „Was? Dä?
Dä wet ich nüd, dä hät neume fei-
guets Aroma.“

ffo

Aus der Rekrutenschule

Mit einer Schüssel geschwellter Kar-
toffeln kommt eben die Küchenordon-
nanz dem diensttuenden Oberleutnant
entgegen, wobei diese stramm grüßend
meldet: „Gerr Oberhärköpfel, — ge-
schweilti Lüttant.“

Schweigen ist Gold

Ein Verteidiger schließt sein Plä-
doyer mit folgendem Satz: Meine Her-
ren, ich will nun nicht mehr weiter
ausholen, denn was ich jetzt noch zu
sagen hätte, könnte meinem Klienten
nur schaden.

Schwerendör